

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 13

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

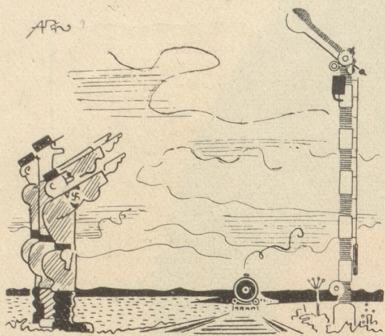
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

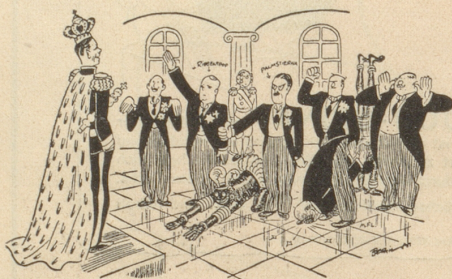
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glossen des Auslandes über das III. Reich



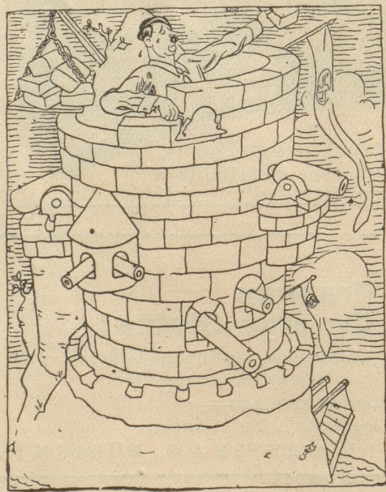
Sogar die Signalstangen sind vom
Nationalsozialismus durchdrungen.

Söndagsnisse Strix, Stockholm



Ribbentrop macht Schule
Die andern Gesandten grüssen den englischen
König nun auch «offiziell».

Dagens Nyheter, Stockholm



«Von isolieren kann gar keine Rede sein!»

Dagens Nyheter, Stockholm

ESPLANADE

immer unterhaltend

am
See

ZÜRICH

beim
Theater

Aus Welt und Presse

Steuern zahlen

Ein verheirateter selbständig Erwerbender
mit 2 Kindern zahlt für 4000 Fr. Brutto-
einkommen an Steuern

Zürich	107.60
Winterthur	122.70
Bern	158.40
Biel	176.15
Thun	158.40
Luzern	63.20
Altdorf	61.40
Schwyz	10.50
Sarnen	72.40
Stans	16.—
Glarus	14.90
Zug	60.75
Freiburg	80.—
Solothurn	105.60
Olten	111.85
Grenchen	158.25
Basel	53.15
Liestal	100.—
Schaffhausen	142.80
Herisau	143.—
Appenzell	149.25
St. Gallen	79.90
Rorschach	92.90
Chur	143.50
Aarau	109.45
Baden	166.05
Frauenfeld	141.80
Arbon	167.60
Bellinzona	164.—
Lugano	161.—
Lausanne	46.30
Sitten	117.35
Neuenburg	112.10
La Chaux-de-Fonds	117.40
Le Locle	118.50
Genf	18.70

Aus dem statistischen Quellenwerk
No. 74.

Tran statt Fett und Kunsthonig statt Butter

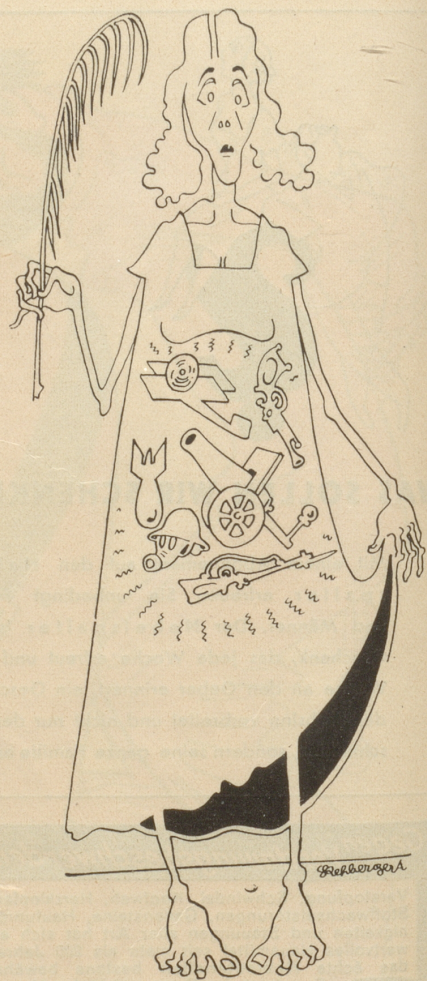
Die Reichsstelle für Milcherzeugnisse hat
durch eine Verordnung bestimmt, dass künf-
tig zum Einfetten von Backblechen und als
Trennmittel beim Backen überhaupt an Stelle
des Fetts eine Emulsion verwendet werden
muss. Der Hauptbestandteil dieser Emulsion
ist Tran; ihr Fettgehalt darf 35 Prozent nicht
übersteigen. Betriebe, die solche Emulsionen
herstellen wollen, bedürfen der Genehmi-
gung der Reichsstelle für Milcherzeugnisse.

Gleichzeitig hat die Reichsstelle für Milch-
erzeugnisse ein graues und undurchsichtiges
Fett als Schmalzersatz auf den Markt ge-
bracht. Es enthält viel Wasser und hat
schlechten Geschmack.

Sehr stark propagiert wird jetzt behörd-
licherseits die Wiedereinführung von Kunst-
honig, eines in Deutschland übelbekannten
Kriegsproduktes, als Brotaufstrich. Die Er-
nährungsindustrie bringt ein Kunsthonigpul-
ver auf den Markt, aus dem sich die Haus-
frauen selbst den Brotaufstrich herstellen
sollen.

Unter der Ueberschrift «Stopft Zucker in
die Fettlücken» veröffentlicht das «Koblenzer
Nationalblatt» einen Artikel, in dem es u. a.
heisst: «Es ist für die Ernährung gleichgül-
tig, ob wir Zucker — sagen wir einmal
Marmeladebrot — oder Fett, also ein Butter-
brot, nehmen.» Unter der Bevölkerung wird
angesichts dessen ein längst in Vergessenheit
geratenes Lied wieder aktuell: «Marmelade,
Marmelade, das ist die beste Schmier im
ganzen Staate.» (Aus dem «Bund».)

— Angenommen, die Vor-Nazi-Regierung
hätte es bereits so herrlich weit gebracht ...
da hätte man von den Nazis in ungeschmink-
ter kraftvoller Rede hören können, was von
einer Regierung zu halten sei, die ihr Volk,
mitten im Frieden auf Kriegsration setzen
muss! Ein Glück für jene, die nicht gern
fluchen hören, dass sowas erst dem III. Reich
passierte.



Röntgenbild des Friedens.

Normale Verrückte

Im März dieses Jahres traf ich den Pro-
pheten von Washington Flats, U.S.A., Mister
Smith. Ich weiss nicht, ob er so heisst. Er
nannte sich auch schon Jones und Richards
und Conway. Er ist ein älterer Herr mit
wallendem Haupthaar und einem riesigen
Bart. Mit Vorliebe trägt er ein purpurrotes
Kostüm, dessen Hosen mit goldenen Sternen

besät sind, und auf dem Kopf einen Hut à la Henry VIII. Mr. Smith hat voriges Jahr eine Entdeckung gemacht; er hat nämlich errechnet, dass wir im Dezember 1937 wieder einmal eine Sintflut haben werden und dass diese Sintflut die Erde vernichten wird. Die Prophezeiung und die Berechnungen sandte Mr. Smith an Mr. Hearst, und dieser beeilte sich, sein Lesepublikum grosszügig auf Mr. Smith aufmerksam zu machen.

Mr. Smith, der alles, was kommen wird, genau voraussieht, hat bereits eine neue Arche gebaut. Ich habe mir das Schiff angesehen; es ist ziemlich klein, aber hoch; es hat drei Stockwerke. Aussen ist es mit Goldsternen bemalt, innen hat es 32 Käfige für Tiere, die Mr. im gegebenen Augenblick verladen und dem Wasser entziehen wird.

Mr. Smith gewährte mir ein Interview. «Wenn die Sintflut kommt», sagte er, «werde ich nur 32 Tierpaare verladen. Alle andern mögen zugrunde gehen. Retten will ich die Pferde, die Esel, die Ochsen und Kühe, ferner Hühner und Kaninchen und so weiter. Kein Raubtier. Auch keine Katzen und Hunde. Ueberhaupt keine fleischfressenden Tiere. Menschen nehme ich keine mit; sie sind es nicht wert. Wie der erste Regen einsetzt, werde ich die Luken der Arche schliessen und sie erst wieder öffnen, wenn die Arche auf der Spitze der Cascade Mountains aufsitzt.» Er zeigte mir dann die Einrichtung, den kleinen Benzinmotor und seine Kabine. In der Kabine stand eine Art Rittersrüstung. Auf ihr stand zu lesen: «The Fall of Babylon 1932—1937 Armour of the devil.» Eine Sorge plagt nämlich Mr. Smith: Dass während der neuen Sintflut der leibhaftige Teufel in seine Arche dringen und ihn vernichten könnte. «Aber er möge nur kommen», sagte er, «dann ziehe ich die Rüstung an und werde ihn gebührend empfangen...»

Sie glauben, dass der Mann ein Narr ist? Keineswegs. Man sieht sich die Arche an und zahlt 15 Centes Eintrittsgebühr. Man kann sich auch von Mr. Smith prophezeien lassen; das kostet einen Dollar. Bis Dezember dürfte er rund 100,000 Dollar beisammen haben. Dann braucht er keine Sintflut mehr. Jetzt aber spricht man von ihm und bringt sein Bild — und das freut Mr. Smith ebenfalls.

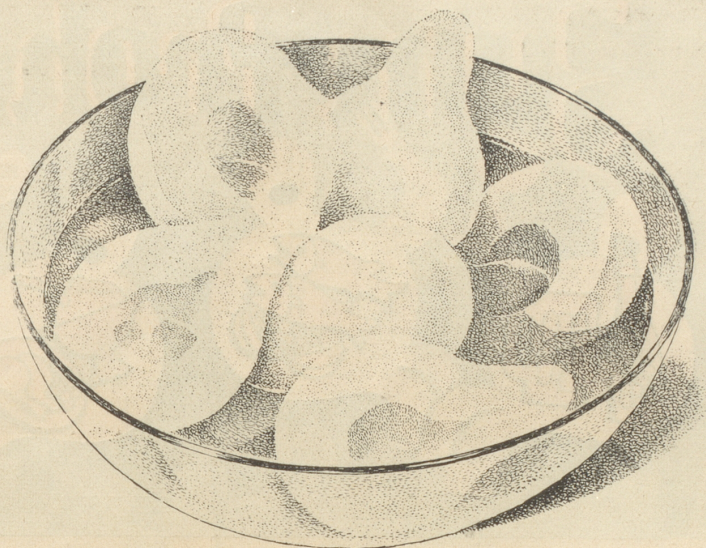
Aus einem Artikel von F. Lash in der N.Z.Z.

Streik der Mütter

In den faschistischen Staaten geht die Kinderzahl zurück — trotz Steuererleichterung, Prämien und Orden für Kinderreiche. Das Volk steht zwar überall geschlossen hinter seinen Führern (laut amtlicher Erklärung), aber im wesentlichen Punkt streikt es. Es weigert sich, das unentbehrliche Kanonenfutter für die stolzen Machtträume seiner Führer zu erzeugen. Das ist sympathisch. Es sieht so aus, wie ein neues Sprichwort. Der Staat lenkt — und das Volk denkt!

Amerika raucht

pro Jahr 1340 Milliarden Zigaretten,
4 Milliarden Zigarren.



*Wie schmelzend,
wie erlabend sind.....*

Herb
Früchte
Lenzburg

Einige unserer begehrtesten Sorten:

Spalierbirnen, halbe	1/1 Dose	Fr. 1.40
Rote Kirschen	1/1 Dose	Fr. 1.20
Aprikosen, halbe	1/1 Dose	Fr. 1.25
Erdbeeren	1/1 Dose	Fr. 1.60

Japaner grösser und kräftiger

Die Statistik hat die erstaunliche Tatsache enthüllt, dass die jungen Menschen Nippons innerhalb eines Menschenalters, verglichen mit ihren Eltern, um fast 2 1/2 cm an Körpergrösse zugenommen haben, und dass sie in sogar noch schnellerem Ausmasse grösser werden. Heute sind 75 Prozent der achtzehnjährigen Kinder grösser als ihre Eltern.

Trotz der gesteigerten Körpergrösse sind die jungen Japaner noch nicht so zu an-

strengenden körperlichen Leistungen befähigt wie ihre Konkurrenten mit weisserer Haut. Alljährlich sterben Dutzende von Schülern höherer Schulen infolge Ueberanstrengung ihrer Körper bei sportlichen Uebungen, besonders beim Baseballspiel. Man hört selten, dass ein junger Amerikaner infolge von Erschöpfung beim Baseballspiel oder selbst beim viel anstrengenderen Fussballspiel gestorben wäre.

Kimpei Sheba in «Japan and Pictures», übersetzt in der Auslese.

Wer sich auskennt raucht



milder und gehaltvoller
MANILA-STUMPEN